

Klopstock, Friedrich Gottlieb: Endlich darf sie mir einmal doch wohl die zürnen

- 1 Endlich darf sie mir einmal doch wohl die zürnende Thräne
- 2 Rinnen, endlich mein Schmerz sagen, wie bitter er ist.
- 3 Bürdet mir Stolz nicht auf, wenn ich von Entweihungen rede;
- 4 Wer so lange wie ich duldet', und schwieg, ist nicht stolz.
- 5 Vor Dolmetschungen ach bewahret mich, Göttinnen, hab' ich
- 6 Allen Musen gelleht; aber sie hörten mich nicht.
- 7 Auch dem dritten Ohr des lazedämonischen Phöbus
- 8 Fleht' ich umsonst, und ach selber dem vierten umsonst!
- 9 Hattest, Apollo der Kriegerstadt, du allein denn nicht Pfeile,
- 10 Dass du, mich rettend, damit träfst die translätische Faust?
- 11 Gallier haben noch jüngst mich übersetzt: doch sie wähnens
- 12 Nur; sie haben mich dort über den Lethe gebetet.
- 13 O wie grub mir der Wunden so viel ihr tiefender Dolch ein,
- 14 Und wie röthete sich mir die getroffene Brust!
- 15 Und so klage denn ich, das niemals klagte? Wohlan denn,
- 16 Ich ermanne mich jetzt, trage mein Schicksal, wie sonst.
- 17 Aber weil ihr mich verliesst; so versieg' euch, eine schönsten
- 18 Morgenröthen lang, Musen, der heilige Quell!
- 19 Und nicht kürzere Zeit zu du, Lazedämons Apollo,
- 20 Wenn Melpomene singt, feinster der Hörenden taub!

(Textopus: Endlich darf sie mir einmal doch wohl die zürnende Thräne. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de>)